

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 7

Rubrik: [Sepp und Christia]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Dürsteler Schreier
Und freue mich über die Welt,
Dass er sich gar so verrannt hat,
Herr Python, der edle Held.

Den Dominikanern gab er
Die Universität
Und stellte sich betend zur Seite,
Wie das sich von selbst versteht.

„Statt schwazzen Kuttten die weissen“,
Herr Python blickt himmelwärts —
„Du lieber Himmel Du weisst es
Es genügt ja ein schwarzes Herz!“



Was wir sind!

„Ihr Schweizer mit Eurem Mischmasch von Romanen und Germanen seid nicht einmal eine „Nation!“ —

„Hm — Ihr scheint aber gar nicht zu wissen, was Euer „Nationales“ eigentlich ist: es war einmal etwas die Mode eines Dorfes, dann die Sitte einer Stadt und zuletzt wurde es das Heilige eines Landes = das Nationale!“

Die Dorfmode war praktischer Geist, die Stadtsitte Gewohnheit und das Landesheilige, das Nationale erstarrte Gewohnheit. —

Die modischen Dörfler waren geistreich, die sittlichen Städter verständig und die das Nationale Verehrenden einfältig. —

Die Geistreichen zeigen tolerant nur ein Vorbild, die Sittlichen üben Zwang und die Nationalen herrschen. —

Wir aber sind keine einfältigen „Gewaltliebhaber“, keine sittlichen „Saueröpfe“, sondern tolerante „Freigeister“ und vereinigen uns frei —

Es vereinigen sich Menschen — in Dörfern, Städten und Landstrichen. — Das ist die Eidgenossenschaft — Schweizer — die Schweiz!

Auf- oder Abstieg?

Der Zionismus soll ein Fortschritt sein — ich weiß es nicht. —

Nachdem aber das ewige Zion schon vor 2000 Jahren in den Himmel verlegt wurde und alle Menschen Brüder sein sollen — kann er mindestens kein Aufstieg sein! —

Jedem etwas mehr!

Wertes Zuhörerthum! Der schweizerische Velozibelisten — auch was! — der schweizerische Stelldozibundepst — Teufel auch — Gedovelipustebund — Himmel hilf! — will sagen: Der schweizerische Ve-lo-zi-pe-di-sten-bund! — so! —

Er hat nämlich an sämtlichen Wirtschaftsschildern der Schweiz angeklopft und sagt: dass 2000 Velozibisten — aber bitte — dass 2000 Ve-lo-zi-pe-di-sten eine nicht genug zu schägende Macht sind, wenn sie ein Gasthaus mit Ueberfall beehren und dass Gasthäuser in entsprechenden Steckbriefen verzeichnet sein sollen, welche Rad und Reiter standesgemäß unter- und überschreitungen und beide gehörig, das heißt so billig als möglich verpflegen. Ein Wirt, der in besagtem Verzeichnisse glänzen will, muss selber auch ein Velozibalist oder doch ein Mitglied des Velopedozisten — schon gut — sein und an seinem Hause einen passenden Schild anbringen. Zum Beispiel einen Velopediziner in vollem Galopp, der bei Tage läutet und Nachts leuchtet. Der Veloklub Weinfelden (welche Stadt bekanntlich an dem grossherzigen Sparhaufen Märstetten gränzt), dieser Klub Weinfeldens verlangt sehr zeitgemäß und weitreichend von den Wirten für's erste Jahr eine Beiträglichkeit von 25 Franken und für hoffentlich folgende Jahre nur noch 10 Franken. Ein verständiger Hotelier hält außerdem Werkzeug und Reparaturmaterialien sowohl für das Rad als den Verführer parat. Zum Beispiel neue Stiefel, ganze Hosent und anständigen schmutzfreien Rock. Was ein Zimmer kosten darf soll der Velopzedist gütigst selber bestimmen. Die Herren Wirten werden ferner nicht vergessen, einen genüglichen Fond zu gründen für invalide Velopzedisten. Dass aber dabei die Bundeskasse nicht gemolken werden darf, wird Ihnen die Märstetter Volksversammlung schon gesagt haben.

Ob wohl die Nachtigallen
Der Gallenluft verfallen,
Die guten Vogelein?
Tendre, gar nicht selten,
Wenn sie nicht viel mehr gelten,
Die leiden schwer am Gallenstein.

Mutter (zum Söhnchen): „Heute in der Schule stellst Du mir was Ordentliches an, damit der Lehrer Dir mit dem Rohrstock kommt, — ich krieg den Staub aus Deinen Kleidern schon nimmer heraus.“

Sepp: „Du, Christia, i übere Smänd möcht i grad Metglier si vo de Wiprüfigkommissio.“

Christia: „Jo, i glob an Schlägg wärs nöd, so en Hupe Wi chemisch z'onderseue.“

Sepp: „Wascht die ondersuechits nöd gad chemisch. Do gond amel zwe vo eene Herre in a Wertschaft ine, hoggid ab, lond vo jedem Fässli a Glas voll cho ond fangiid denn a probe, bes d'Gläser leer send.“

Christia: „Jetz begriffi, do werids salt löte, bis fascht onderem Tisch one ligged.“

Sepp: „Dearothe hech! Drom hani gmänt, wär i nöd ugern i dere Kommissio.“

Velositzer — Bierbestitzer
Sollen freundlich sich benützen
Und wie Brüder unterstützen.

Velofahrer — Zeiterparter
Sind sie, wenn sie Durst empfinden,
Eine Wertschaft rasch zu finden.

Velofahrer — Geldbewahrer
Sind sie, wenn sie kluger Weise
Zahlen blos die halben Preise.

Und die Wirtre — bös verirrite
Sind sie — wenn sie sich da weigern
Ihre Wohlfeilheit zu steigern.

Denket Wirtre: Jeder Hirte
Mehrt nach Kräften seine Herde,
Dass er immer dicker werde.

Brächtete des Innerrhoder Hansbadischt über d'Galler.

Nä, aber an, z'Galle on tribt mes all Tag töller. Jetz wönd am nöchste fröhlig bigosch no se em Omzug mache. S'wär mer gad e fleg, o no metz' mache. I has am zät fa, wenn er mer a wackers Rössli bjorgi, chäm i au. Bim Schdrohl, do hätt da agfange lache, dass em de Bunch gwagglet hätt ond hätt gmänt, jo en Innerrhöder met däre chome Bä ufeme Röss obe gäb a schös Luege. Blos chönt me schdat em Röss en Esel neh ond de Innerrhöddler henderschi drushogge loh. Jetz wässi nöd, isch em Ernst gi, oder hätt er gad de Narre gmäkt. — I glob, swerti nöd läd, wenme so ghört, was als wönd mache ond zäge a dem Omzug. Aber Göld chöste tuets, me chönt zwä Chüeli ond zwö, drei Gässe chause drüs. Aber d'Galler hönds ond vermögts!

Zwä Gsäzli.

D'Fahnschacht ist jo scho vorby
Aeschermäktig muess es sy;
Lueg i hüt i d'Rappetäschä
Gsiehn i woherli nüg als Aeschä.

D'Fahnschacht hätt halt müeche goh,
Jegä denk i schuli noh:
Geb is ächt soll witer tribä,
Geb i ächt en Nar soll blybä?

Kautschau, welches bekanntlich da liegt, wo die Welt mit Brettern vernagelt ist, erhält jetzt ein deutsches Theater.

Also werden in Kautschau aus jenen Brettern, mit denen die Welt vernagelt ist, die Bretter gemacht, welche die Welt bedeuten.

Die Ungewissheit wird dem Mann zur Qual,
Dem Weib zum ahnungsvollen Gnadenthal.



Herr Feust: „Gässed Sie au, Verehrifsi,
das ischt ou en Lärme wege dem neue
Chunstgibäu?“

Iran Stadtrichter: „Ja, 's ischt würkli
bald e Chunst mi drus z'chü; emmel mir
gahds eso. Bitti chöntid Sie mir nüd mit
Ihre wenige, aber um so beredtere Worte e
chlyni Uschlärig gä?“

Herr Feust: „Mit grösstem Vergnügen,
freyli. Also — d'Bäum stönd na und die wott
me ummthue und die womme wott ummthue,
die sott me stah lah — das ischt de ganz
Lärme; das heigt e paar Herrre möchtid gern
e kes Chunstgibäu und drfür us de See useluege. Jäz händses hinder d'Chinde-
mäddli gieckt und die müend helse jammere, sie hebid kei Platz meh für ihri
Wägeli; vu alle Syte chömeds, vu Hirschlande, vu Flunttere, usem Röthet, usem
Chreuel, vu Understraf und weig Gott woher, alli wänd jäz i d'Statthaus-
alage, wahrschynli wills g'heize hää, die hebid e so e tüüfs Bett — —“

Iran Stadtrichter: „Ach paperlapapp — mr soll eisach die paar Bäum
uszehrä — damit denandere d'Bäum nüd in Himmel wachsd.“

Herr Feust: „Sehr flag, Verehrifsi, sehr glichd — ganz derre Meinig!“